

Berliner Familien-Zeitung

DAS KAPITEL DER ERLEBNISSE NOVELLE VON SELMA FISCHER-SMOBZINSKA

190. Fortsetzung



„Mein, aber ich kann die Seimalkraft nicht mehr atmen. Sie ist versteinert und ihre Winde erlösen.“

Sie schüttelte sich und sah ihn zu Boden. Schwere Tropfen fielen aus ihren grauen Wimpern.

„Das Haus hat Johannes gebaut“, murmelte sie, „und den Garten hat er bepflanzt und die Rosen gezogen. Und wo er atmete, war geweihte Stille.“

„Ich habe Maters Vermächtnis, und es lautet Vergebung. Doch auch ohnedem will ich nicht von Mutter weichen. Weil ich sie liebe und lieben werde.“

„Nun stand die Großmutter schwerfällig auf.“

„Dann gehe ich allein, Winfried.“

„Die Seimalkraft ruf dich wieder, liebe Großmutter. Und wo die fremden Klänge drängen, denkst du an alten Gang.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nicht, Winfried, nicht.“

„Eines Tages war ich wirklich gegangen, ohne recht zu wissen, wohin. Ich fragte Winfried darüber nichts und er sagte nichts. Er verschonte mich mit allem, was mich aufreichte.“

„Ich sah jeden Tag auf denselben Platz, im Verandazimmer vor dem Sofa, wo Angelene gestorben war. Jeden Tag hielt ich Zwielfrage mit irrenden Blüten und jeden Tag strahlte ich durch die Fensterläden in die geheimnisvollen, dunklen Wälder.“

„Ich ging müde neben ihm her, ohne mein Kal verträumt zu finden, ohne der Berge vor uns zu stehen. Er zog meinen Arm durch den feinen und umschloß mich mit seinen warmen Anabenfingern meine Hand.“

„Liebe Mutter“, flüsterte er innig und sah mich lange an. „Warum bist du denn noch so gut zu mir, Winfried? Ich denke immer, jede Güte müßte dich Zwang kosten, nachdem du weißt, wie befedt ich bin.“

„Soll man Menschen, die ihr Feterlingskleid verloren, meiden, Mutter?“

„Die meisten tun es, Winfried.“

„Er schloß mit beständigem Sägen die Augen.“

„Ich bin nicht in der Erde, sondern neben dem Hirten gegangen.“

„Ich hatte unbenutzt die Richtung nach dem Gottesberg eingeschlagen. Winfried zog mich launf zurück, er führte mich entgegengelehrt, den hellen, heiteren Bergen zu, die grün zwischen den blauen Wollen glänzten. Ich folgte ihm widerstrebend, den Kopf nach dem Gottesberg wendend, wie von magischer, unüberstehlicher Gewalt regiert.“

„Ich möchte an den vierzehn Stationen beten.“

„Später Mutter; wenn du geföhnd bist. Jetzt gehen wir Sommerluft trinken.“

„In all den letzten schweren Tagen hatte ich nicht einmal an Thomas gedacht, nicht beachtet, ob er irgendwo aufgetaucht war, ob er unter unserm Himmel wohnte, ob die Feuer in der Schmiede brannten. Wenn ich auf dem Stuhl neben dem Sofa saß und in der Luft einen Frieden mit eigenwilliger Beharrlichkeit gesucht hatte, war mir ein Erinnerung an ihn nie gekommen. Vielmehr dachte ich gar nicht mehr gewußt, ihn begegnet und verlassen gewesen zu sein.“

„Alles war höflich in mir geworden und hoch sich nach ein Stück Erinnerung. Das waren die Stunden gewesen wo ich aus meiner Behargie erwachte, in den Garten ging und nach dem bunten fliegenden Kleiderengel suchte, nach ihrem Körperchen zwischen den Puppen

und nach Johannes sanftem Gesicht, das sich liebend über Rosen neigte. Die Nähe des Gottesberges wirkte unbefriedigend auf mich. Es war, als seien meine Adern bisher verstaubt gewesen und würden nun von feinem, schnellfließendem Blut durchzogen. Vor und hinter mir hörte ich Schritte gehen, sah ich dunkle schmale Leiber mit gelben Haaren und frischen Schwären. Sah ich des Schmiedes Antlitz, düster, verzweifelt und schön.“

„Nehmen die Hammer, Winfried?“ fragte ich, lästern geworden.

„Sah die Feuer schlafen, Mutter. Niemand weiß, wo Thomas geblieben ist.“

„Nun jagt er über Täler und Berge und blutet aus neuen Wunden. Ach, Winfried, wir haben ihm keine Heimat gegeben.“

„Weil er nirgendwo Heimat hat. Er kommt überall hin und muß überall gehen.“

Diese Worte Winfrieds quälten mich beständig. Meine Stumpfheit wich einem lauernden Leben, einem Karlsen nach außen, das der Hoffnung galt, meinen Geliebten wieder zu sehen. Was ich auch tat oder dachte, alles stand grell unter dem alten Zeichen. Wunde Gedanken verbrannten mein Herz, die neu entfaltete, wilde Sehnsucht nach Thomas.“

Es war mir Bewußtheit, daß er meiner harpte. Versteht in seinem Siebel oder einsam zwischen den Taunnenwegen oder über dem Gottesberg wandelnd, bis ich einmal kam.“

„Ich bin in den Siebel hinaufgegangen, in die Stube mit den fahlen Wänden. Sie war sorgsam aufgeräumt, die Vorhänge an den Fenstern von durchsichtigen Weben. Alles war verschwunden, was an Thomas erinnerte. Nur ein Schurzfell hing verblasst hinter einem Schrank. Dieses Schurzfell habe ich betastet und habe Atem aus dem harten Leder gezogen.“

„Bis Winfried kam.“

„Er kam leise heran, mit den sanftmütigen, ehelichen Schritten. Blütenblätter in den Händen, die er über mich warf, die den Duft der Vergangenheit vertilgen sollten.“

„Hier müßt du nicht sein“, sagte er bittend.

„Die Luft ist schweiß, so dicht unter dem Dach.“

„Wenn ich durch die Latten gehen würde, das große schwarze Tuch um die Schultern, wenn ich jeden aller Stämme suchte, wenn ich unter jeden Strauch blickte, um den Wanderer zu finden, tauchte bald Winfried neben mir auf.“

„Mit frühlichem Mut einen Knick tragend, dessen Inhalt uns für einen Ausflug verpflegen sollte. Dann nahm er mir das Tuch von den Schultern, hing es über den Arm und zog mit mir fort, über blumenreiche Wiesen, über lachende Dörfer, hinaus in sonnenroter Höhen.“

„Stand ich am Fuße des Gottesberges, noch jünger, ob mein Körper den Aufstiege ertrage, hob ich mein Angesicht gegen das Gabelgebild, um vielleicht eine schwarze Silhouette dort zu sehen, zogen mich bald feine, fromme Hände zurück. Umfingern mich liebende Arme, küßte mich ein geweihter Mund.“

„Winfried vollzog sein Ehenamt mit göttlichem Eifer.“

„Mein lindlicher Vize, du fromme Kraft, für deine Sorge hätte ich vor dir niederfallen, dir danken und weinend deine Füße mit meinen Rippen berühren müssen. Statt dessen zog Stroh in mein Herz, ich nahm Kerzer an dir und beimem Tun.“

„Ich begann Winfried langsam zu haßen. Ich haßte seinen Schritt, der überall zu vernehmen war, ich haßte seine gute Stimme, die überall rief, haßte sein treues Auge, das überall wachte.“

„Ich haßte ihn, weil er zwischen mir und meiner Sünde stand — —“

Klaus Groth kam wieder von der Mühle in die Schmiede hinüber. Das Tor öffnete sich, der Sommer schlug und das Feuer riefte um die Eisen. Ich hörte die feste, frühliche Kraft des Alten dreien, den Gesang aus seiner unverbrauchten Kehle. Wenn ich nicht im Hause war, sah ich zwischen den Ambossen, um Klaus Groth zu beobachten. Hier hatte ich vor Winfried Ruhe. Er schien mit dem Schmied eine Vereinbarung getroffen zu haben und ließ mich allein.

Aber beide wachten!

Ich wachte es, aus den Wäldern, mit denen Klaus Groth meine Person umring. Fröhliche es, wenn er, ging ich aus der Schmiede, ein schmetterndes Geräusch über die Straße schickte, dessen Klang Winfried mit ständiger Sicherheit auftauchte ließ.

Aber es zog mich immer in die Schmiede hinein und ich war freundlich zu Klaus Groth, damit er sich nicht gestört fühlte. Wenn das

rote, heiße Leben um mich wogte, erforchte ich Geheimnisse, die mir an anderer Stelle verschlossen blieben. Um den verlassenem Ambos von Thomas woben seltsame Dinge. Glühnebel stiegen, die meine Sehnsucht trugen, aus Funkenperlen wogte mein krautartiger, ungelimter Liebesdrang. Viele beiden abstrakten Begriffe wurden mir forperlich erkennbar, ich sah meinen Sehnsucht lobblasse, meinandes Gefühl, den gemarterten Leib meiner Liebessehnsucht. Ich betrachtete ich dabei auch den Alten, ich verachtete natürlich stets heiter zu sein, um mich nicht zu verraten, dennoch mußte mein Vernehmen ein gewisses Befremden bei ihm er-

regen, denn er sah oft von seiner Arbeit mit einem tiefen Mitleid zu mir herüber.

„Frau Magda, Sie sollten sich unter die dustenden Linden setzen. Die Luft in der Schmiede hemmt den Atem.“

„Siehst du nicht, Klaus Groth, wie weiß mein Gesicht ist? Ich bin blutlos und bleich, an deinen Feuern erwacht mein Leben.“

„Er ließ mich nun ruhig auf meinem Platz neben dem Ambos Thomas auf dem kleinen Eisenhoder sitzen, wo sonst die Nagel gerade geschlagen wurden.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Generationen unsrer Rathhäuser

Der Magistrat vom Marktplatz / Groß-Berlin im Mittelalter / Das Rathaus aus der Brücke / Die Geburt des roten Hauses / Der steinerne Methusalem von Sabelberg

Jede Stadt hat sich die Erinnerung an ihre geschichtliche Vergangenheit in mannigfachen Bauwerken erhalten. Die wichtigsten solcher historischen Bauten sind die Rathhäuser, denn hier konzentrierte sich in früheren Zeiten das politische, religiöse und künstlerische Leben, furtweg — das Lebensgefühl des Volkes. Auch Berlin hat nach Bauten, die sich schon vor einem halben Jahrtausend in den Wäldern der Spree spiegeln. Nur von der Kaiserherrlichkeit ist so gut wie nichts erhalten geblieben. Wir wollen nun einmal die Rathhäuser Berlins an uns vorbeiziehen lassen.

Berlin dürfte um das Jahr 1240 gegründet worden sein. Die ältesten Wohnstätten umstanden den heutigen Marktplatz. Hier stand auch das erste Rathaus. Es wies ein hölzerner Bau mit einer Gerichtshalle gewesen sein.

Es entstand bald ein neuer Stadtteil, der sich bis zur heutigen Neuen Friedhofstraße hin erstreckte. Der alte Markt mit dem Rathaus lag nicht mehr im Mittelpunkt der Stadt. Auch wird der Markt sowie die Marktsitze nicht mehr den Anforderungen genügt haben. Man legte den Neuen Markt an, baute die Marktsitze und verlegte das Rathaus an die Ecke Spandauer und Dorotheen (König-) Straße.

Nach einer Urkunde vom 20. März 1307 wurden Berlin und Köln zu einer einheitlichen Verwaltung zusammengelegt. Der Magistrat sollte in einem Rathaus „auf der Brücke“ seinen Sitz haben. Dieses Rathaus wird ungefähr da gestanden haben, wo sich heute das Schützische Ratskammergebäude erhebt. Von diesem Rathaus hat Wilhelm von Alexis in seinem „Molan von Berlin“ eine forbenfreundliche Schilderung gegeben.

Zwischen beiden Städten ergaben sich nun starke Gegensätze, die schließlich zu offenen Feindschaft ausbrachen. 1442 wurde die gemeinsame Verwaltung wieder aufgehoben. Erst im Jahre 1709 traten beide Städte wieder zu einer Einheit zusammen, welcher sich auch die inzwischen entstandenen Stadteile Friedrichswerder, Dorotheen- und Friedrichshof anschließen mußten. Sitz des Magistrats sollte das Götische Rathaus werden. Aus verschiedenlei Gründen trat aber das Berliner Rathaus in der Spandauer Straße an seine Stelle.

Im Laufe der Zeit wurden an diesem Rathaus verschiedene Aus- und Erweiterungsbauten ausgeführt, bis 1632 Kehrings Neubau eintrat, der bei Veranbarung des Archibanden dem Gebäude eine schön und schlichte Gesichtsform gab. Im wesentlichen blieb dieser Bau erhalten, bis er 1860 einen neuen Rathausbau Platz machen mußte.

Wahre Liebe blüht — im Kuffstall

In dem lobnisch (ratoromanisch) sprechenden Kuffstall, dessen Sprachgebiet sich von Wolter (Wolter) zum Pösto di Maurio, die Bergseite am linken Flusseufer entlang zur Krossa und zur Lagune erstreckt und im Norden von den farnischen Alpen, im Osten durch den Karst von Kärnten bzw. Slowenen gebildet wird, hat sich von Generation zu Generation ein anderer Brauch erhalten: An den Winterabenden, die düster und dunkel sich so lange hinzogen, pflegten sich die jungen Bauersleute, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe Venetianischen üblich ist. Die Schallungen bilden soziales, nachdem sie sich mit einem Schluß von „Heurigen“ aufgetrichert haben, im trauten Rindstall zu versammeln und hier heitere Willkür (Kuffstall) zu singen und miteinander zu plaudern. Der Versammlungsort wird „fite“ genannt, weil dortin auch die Frauen und Mädchen (fimen, „fite“) zu gehen pflegen, ein Name, der übrigens auch im nahe